



JAHRESBERICHT 2022

FEMINISTISCHE STIMMEN
VERSTÄRKEN

INHALT

Vorwort	3
Gute Nachrichten aus Politik und Projektarbeit 2022	4
Unsere Projektarbeit 2022	6

WAS WIR TUN

Große Seen Afrikas: Frauenrechte als Motor für Veränderung	8
Westafrika: Von selbstbewussten Schüler:innen und grenzüberschreitender Zusammenarbeit	10
Südosteuropa: Neue Perspektiven für eine friedlichere Zukunft	12
Afghanistan und Irak: Überlebende stärken, Aktivist:innen schützen	14
Deutschland: Unseren Botschaften Gehör verschaffen	16
Ukraine: Kraft schöpfen im Angesicht von Krieg und Gewalt	18

WIE WIR ARBEITEN

Wie entsteht ein Projekt?	19
Mehrebenen-Ansatz: Für ein Ende der Gewalt gegen Frauen	20
Evaluation: „Tun wir das Richtige richtig?“	21
Unterstützungsaktionen: Feministische Solidarität hilft!	22

ZAHLEN UND FAKTEN

Bericht des Vorstands: Krisen bewältigen, Zukunft gestalten	24
Finanzbericht: „Die Menschen teilen unsere Zuversicht für eine bessere Welt“	25
Projektübersicht	30
Unsere Struktur	32

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

30 Jahre im Einsatz gegen sexualisierte Kriegsgewalt	34
------------------------------------------------------	----

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: *medica mondiale* e. V., Hülchrather Straße 4, 50670 Köln,
Tel. 0221/93 18 98-0, info@medicamondiale.org

V.i.S.d.P.: Sara Fremberg | REDAKTION: Esther Wahlen
REDAKTIONELLE MITARBEIT: Petra Kilian
LAYOUT: Dreimalig Werbeagentur | KORREKTORAT: Helga Loser-Cammann
DRUCK: Printiamo | AUFLAGE: 350
REDAKTIONSSCHLUSS: 19. Mai 2023

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Umweltzeichen

© *medica mondiale*

Liebe Leser:innen,

der Einsatz von *medica mondiale* begann mitten im Krieg. Im April 1993 entstand im bosnischen Zenica ein Therapiezentrum für Frauen, die im Bosnienkrieg sexualisierte Gewalt erlebten. Was als einzelne Initiative begann, wurde in den folgenden 30 Jahren zu einem Netzwerk feministischer Organisationen, das mittlerweile in 13 Ländern Überlebende stärkt und unterstützt.

Frauenrechtsaktivist:innen stärken

Die jahrelange Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen ermöglicht es uns, schnelle und wirkungsvolle Unterstützung auf die Beine zu stellen. Für Überlebende, aber auch für Frauenrechtsaktivist:innen – auch, wenn wir in einem Land bislang nicht aktiv sind. Wie im Frühjahr 2022. Kurz nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine erreichten uns Bitten um Unterstützung. Nur wenige Wochen später startete unsere Trainingsreihe für Aktivist:innen aus der Ukraine und Nachbarländern, entwickelt von *medica mondiale* gemeinsam mit Partner:innen aus Bosnien und Herzegowina sowie dem Kosovo (mehr dazu auf S. 18).

Wie wertvoll der Erfahrungsaustausch ist, zeigt sich auch beim Einsatz für Entschädigung und Anerkennung für Überlebende. In Bosnien und Herzegowina gelang der Frauenrechtsbewegung 2006 ein großer Erfolg: Frauen und Mädchen, die im Krieg vergewaltigt worden waren, erhielten Anspruch auf eine monatliche Rente. Begleitet wurde dies von einer Kampagne für soziale und politische Anerkennung der überlebenden Frauen. Kroatien und der Kosovo folgten einige Jahre später. Derzeit setzen sich unsere Partner:innen im Nordirak und in Ruanda dafür ein, dass ihre Regierungen nachziehen. Dabei sind sie in engem Austausch, sowohl untereinander als auch mit den südosteuropäischen Aktivist:innen.



© Bettina Flitner

Teil des weltweiten feministischen Netzwerks

Zusammenarbeit hilft, erfolgreiche Strategien zu entwickeln. Und Zusammenhalt und die erlebte Solidarität helfen weiterzumachen. Gemeinsam Erfolge zu feiern, aber auch Rückschlüsse zu analysieren, gibt uns immer wieder neue Energie und bringt uns unserem Ziel näher: ein Leben in Würde und Gerechtigkeit, ein Leben ohne Gewalt für uns alle!

Auch Sie sind mit Ihrer Unterstützung und Ihrem Interesse Teil dieses weltweiten feministischen Netzwerks. Dafür möchte ich von Herzen Danke sagen.

Ihre Monika Hauser



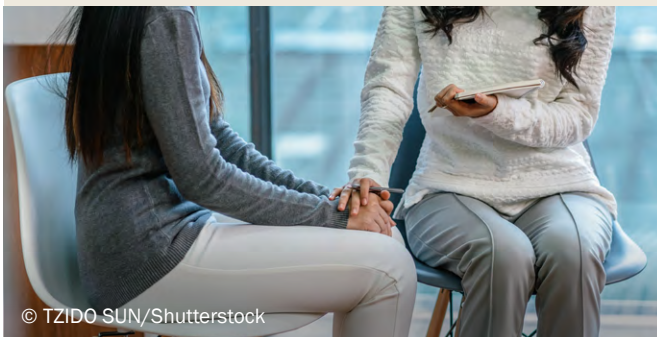
GUTE NACHRICHTEN AUS POLITIK UND PROJEKTARBEIT 2022

Gemeinsam mit 41 Partnerorganisationen in 13 Ländern haben wir uns 2022 dafür eingesetzt, Gewalt zu verhindern, Überlebende zu unterstützen und feministische Aktion zu stärken. Sieben Beispiele aus unserer Arbeit, die zeigen, was feministische Solidarität bewirken kann.

Ukraine: Schnelle Unterstützung für Aktivist:innen

Wenige Wochen nach Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine entwickeln *medica mondiale* und das europäische Frauennetzwerk WAVE (Women Against Violence Europe) eine Trainingsreihe für Frauenrechtsorganisationen in der Ukraine und Nachbarländern. Das Ziel: schnelle und traumasensible Angebote für Frauen und Mädchen bei gleichzeitiger Stärkung der Unterstützenden.

>> Mehr Informationen zu den Trainings finden Sie auf S. 18



© TZIDO SUN/Shutterstock

Bosnien und Herzegowina: „Kinder des Krieges“ werden gesetzlich anerkannt

Ein großer Schritt: Das Parlament der Föderation von Bosnien und Herzegowina verabschiedet im Juli 2022 einstimmig einen Gesetzesentwurf. Kinder, die aus Kriegsvergewaltigungen geboren sind, werden damit erstmalig gesetzlich anerkannt. Unsere Partnerorganisationen waren an der Ausarbeitung des Gesetzes beteiligt.

>> Weitere Informationen zum Gesetz gibt es unter medicamondiale.org/kinder-aus-kriegsvergewaltigungen



© Christine Vallbracht/*medica mondiale*

Ajna Jusić und Alen Muhić von der Organisation „Forgotten Children of War“ setzen sich für die Rechte von Kindern ein, die aus Kriegsvergewaltigungen geboren wurden.

Afghanistan: Weiter an der Seite von Aktivist:innen und gewaltbetroffenen Frauen

Trotz vieler Einschränkungen nehmen wir unsere Projektarbeit in Afghanistan wieder auf – dank des Mutes und der Kreativität unserer Partner:innen. Zudem gelingt es uns, bis zum Sommer 2022 den Großteil unserer bedrohten Kolleg:innen bei ihrer Evakuierung aus Afghanistan zu unterstützen. Seit ihrer Ankunft in Deutschland begleiten wir unsere Kolleg:innen. Einige von ihnen, die als rechtliche und psychosoziale Berater:innen gearbeitet hatten, absolvieren an der Frankfurt University of Applied Sciences eine Nachqualifizierung im Bereich Soziale Arbeit und Gesundheit.

Hinweis zum Foto: Aus Sicherheitsgründen verpixeln wir viele Bilder, die Frauen in Afghanistan zeigen.



© Fatimah Hossaini/*medica mondiale*

Irak: Damit Aktivist:innen stark bleiben

Erfolgreicher Abschluss eines Pionier:innen-Projekts: Die kurdische Frauenrechtsorganisation EMMA entwickelt in enger Zusammenarbeit mit *medica mondiale* ein Empfehlungspapier zur Selbst- und Mitarbeiter:innen-Fürsorge in Kriegs- und Krisengebieten. Das „Staff Care Concept“ soll auch anderen Teams und Organisationen dabei helfen, langfristig konstruktiv zusammenzuarbeiten und ihre Arbeit mit gleichbleibender Kraft ausüben zu können.

>> Hier geht's zum Konzept für Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge unserer Partnerorganisation EMMA (auf Englisch): medicamondiale.org/staff-care-concept



DR Kongo: Internationaler Kongress zur Wiedergutmachung für Überlebende

„Wiedergutmachung für Überlebende sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt“: Mit diesem Thema beschäftigt sich eine Konferenz des Gynäkologen und Friedensnobelpreisträgers Denis Mukwege in Bukavu (DR Kongo) im November 2022. *medica mondiale* nimmt mit rund 20 Partner:innen teil. Gemeinsam stellen wir unsere erfolgreiche Arbeit zu Entschädigungsrenten im Kosovo, Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina vor.

>> Lesen Sie mehr über den Kongress: medicamondiale.org/mukwege-kongress



Sierra Leone: Neues Gesetz legt Frauenquote in Politik und Verwaltung fest

Im November 2022 verabschiedet das Parlament in Sierra Leones Hauptstadt Freetown die „Gender Equality and Women’s Empowerment Bill“. Sie schreibt u. a. eine Frauenquote von 30 Prozent in Politik und Verwaltung vor. Das Gesetz ist dem unermüdlichen Einsatz der sierra-leonischen Frauenrechtsbewegung zu verdanken. Auch Partnerorganisationen von *medica mondiale* hatten sich für das Gesetz starkgemacht.

>> Einen Überblick über unsere Arbeit in Sierra Leone finden Sie auf S. 10



Deutschland: Feministische Ausrichtung von Außenpolitik

Das Auswärtige Amt unter Ministerin Annalena Baerbock verkündet die Umsetzung einer feministischen Außenpolitik. Für uns eine gute Nachricht! *medica mondiale* fordert seit Langem eine feministische deutsche Außenpolitik, die – konsequent umgesetzt – einen wichtigen Beitrag dazu leisten kann, sexualisierte Kriegsgewalt zu verhindern.

>> Erfahren Sie mehr auf S. 16



GEMEINSAM HABEN WIR
45 PROJEKTE UND
**5 LÄNDER-
ÜBERGREIFENDE
PROGRAMME** UMGESETZT.



WIR HABEN **14 000 FRAUEN
UND MÄDCHEN**, DIE VON
GESCHLECHTSSPEZIFISCHER GEWALT
BETROFFEN SIND, MIT GANZHEIT-
LICHEN ANGEBOTEN GESTÄRKT.



In der **Ukraine** unterstützt *medica mondiale* Frauenrechtsaktivist:innen seit Mai 2022 mit einer Trainingsreihe.

**15
Projekte**

Afghanistan & Irak

Verhaftungen, Entführungen, Vergewaltigungen – wer sich in Afghanistan und in der Autonomen Region Kurdistan (Nordirak) für Frauenrechte einsetzt, lebt gefährlich. Doch nicht nur Aktivist:innen werden bedroht. Der Anstieg geschlechtsspezifischer Gewalt in der Region ist dramatisch. Umso wichtiger ist die Arbeit unserer Partnerorganisationen.

Weiterlesen auf S. 14



© medica mondiale

**6
Projekte**

**2 länder-
übergreifende
Programme**

Große Seen Afrikas

Unsere Partnerorganisationen sind nicht nur wichtige Anlaufstellen für Überlebende. Sie beziehen auch das Umfeld der Frauen mit ein, klären auf und verändern so nachhaltig die Strukturen, die Gewalt erst hervorbringen.

Weiterlesen auf S. 8



© medica mondiale

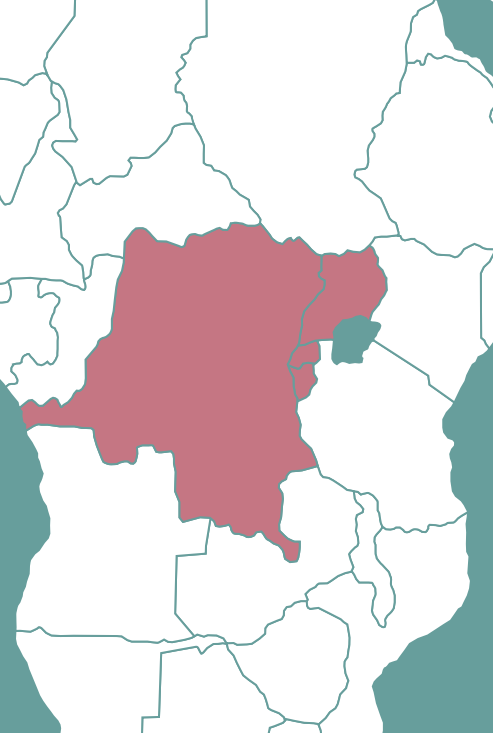
REGION GROSSE SEEN AFRIKAS

Steckbrief der Region

Länder: Burundi, Demokratische Republik Kongo, Ruanda, Uganda

Schwerpunkte:

- Aufklärung zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Ganzheitliche Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen
- Stärkung der nationalen und regionalen Frauenrechtsarbeit



Frauenrechte als Motor für Veränderung

Die Region der Großen Seen Afrikas ist seit Jahrzehnten von gewaltsamen grenzübergreifenden Konflikten geprägt. Vor allem Frauen leiden unter der anhaltend hohen Gewalt. Unsere Partnerorganisationen sind nicht nur wichtige Anlaufstellen für Überlebende. Sie beziehen auch das Umfeld der Frauen mit ein, klären auf und verändern so nachhaltig die Strukturen, die Gewalt erst hervorbringen.

AUSGANGSLAGE In den letzten Jahren hat die Gewalt in den Kivu-Provinzen im Osten der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) weiter zugenommen. Zahlreiche Gebiete stehen unter Kontrolle verschiedener Rebellengruppierungen. Immer wieder kommt es zu systematischer Gewalt gegen die Zivilbevölkerung, Massenvergewaltigungen und Zwangsvertreibungen. Eine Folge der anhaltenden Konflikte ist ein hohes Ausmaß an Gewalt gegen Frauen in allen Ländern der Region. Oft trifft diese Gewalt bereits Minderjährige.

MASSNAHMEN Unsere Partnerorganisationen sind oft die ersten Anlaufstellen für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen. Neben der direkten Unterstützung, etwa durch psychosoziale Beratung und medizinische Erstversorgung, wenden sie sich immer auch an das Umfeld der Frauen. Ein Beispiel ist die Organisation MEMPROW in Uganda, deren Mitarbeiter:innen traditionelle Autoritäten sowie Polizei- und Gerichtspersonal, Schulleiter:innen und Lehrer:innen schulen. Diese lernen und üben den stress- und traumasensiblen Umgang mit Überlebenden von sexualisierter Gewalt. Sie werden zu „Change Agents“ ausgebildet, die zu Normen- und Verhaltensänderungen in der Gesellschaft beitragen.

Damit die Arbeit der Partnerorganisationen nicht nur lokal wirkt, unterstützt *medica mondiale* sie dabei, sich weiter zu professionalisieren und zu vernetzen. Auf nationaler Ebene wurde in Burundi 2022 ein Austausch zwischen 100 Frauen aus 31 Frauenverbänden organisiert. Länderübergreifend tauschen sich MEMPROW, SEVOTA und PAIF aus Uganda, Ruanda und der DR Kongo zudem regelmäßig über fachliche Ansätze aus und erarbeiten gemeinsam politische Strategien.

PROJEKTBEISPIEL Frauen und Mädchen, die in Burundi Gewalt erfahren, wissen häufig nicht, an wen sie sich wenden können. Auch in Gesundheitseinrichtungen finden sie selten Unterstützung. Die Mitarbeiter:innen der Organisationen Dushirehamwe, Mukenyenzi Menya und Ntu-



© *medica mondiale*

Unsere Partnerorganisationen in Burundi schulen medizinisches Fachpersonal im stress- und traumasensiblen Umgang mit Überlebenden.



© Mireille Isimbi/medica mondiale

Unsere Partnerorganisation SEVOTA in Ruanda stärkt gewaltbetroffene Frauen auch wirtschaftlich. Einige schließen sich zusammen und teilen das erwirtschaftete Einkommen untereinander.



© Mireille Isimbi/medica mondiale

medica mondiale unterstützt die Vernetzung der Partnerorganisationen, wie hier beim Austauschtreffen von PAIF, SEVOTA und MEMPROW in Kigali.

rengaho waren immer wieder auf Hürden gestoßen, wenn sie eine gewaltbetroffene Frau weitervermitteln wollten, weil sie zum Beispiel verletzt war oder den Täter anklagen wollte: In den Einrichtungen gab es keine geschulten Ansprechpartner:innen, und nicht selten wurden die Frauen von Einrichtung zu Einrichtung geschickt.

In drei Provinzen ist es den Organisationen nun gelungen, funktionierende Überweisungssysteme aufzubauen. Dazu trafen sie Vereinbarungen mit neun Bezirkskrankenhäusern und Gesundheitsämtern. Sie bildeten das medizinische Personal weiter, damit dieses Frauen angemessen betreuen kann. In enger Absprache mit dem burundischen Gesundheits- und Frauenministerium gelang es ihnen, die Einrichtungen mit anderen Stellen zu vernetzen, damit Überweisungen schnell und vertraulich gelingen können.

Das dreijährige Projekt, das 2022 abgeschlossen wurde, gewährleistet Nachhaltigkeit, indem es die psychosoziale Expertise in bestehenden Einrichtungen verankert. Des Weiteren wird ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass Gewalt

gegen Frauen ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, das nur in Zusammenarbeit gelöst werden kann.

AUSBLICK 2023 „SASA!“ bedeutet „jetzt“ auf Kisuaheli – und steht für einen Gewaltpräventions-Ansatz der ugandischen Organisation Raising Voices. Unsere Partnerorganisationen PAIF, SEVOTA und MEMPROW werden ihn ab diesem Jahr schrittweise in ihre Arbeitsansätze integrieren und nach und nach verschiedene Akteur:innen in ihren Ländern zum Thema Gewalt gegen Frauen schulen.

Als weiteren Schwerpunkt unterstützt *medica mondiale* die Partnerorganisationen dabei, sich stärker auf Kinder als Betroffene von Gewalt zu konzentrieren. Angestrebt ist auch die Vernetzung mit Organisationen, die zum gleichen Thema arbeiten.

Weitere Informationen zu unserer Arbeit in der Region der Großen Seen Afrikas finden Sie unter medicamondiale.org/zentralafrika

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



Die Mitarbeiter:innen von PAIF in der DR Kongo schulten **428 Frauen** zu Frauenrechten und Möglichkeiten, sie durchzusetzen.



SEVOTA in Ruanda bot **302 gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen** ganzheitliche Unterstützung.



In Burundi hat *medica mondiale* gemeinsam mit Partner:innen einen Krankenwagen für ein Distriktkrankenhaus organisiert.

REGION WESTAFRIKA

Steckbrief der Region

Länder: Elfenbeinküste, Liberia, Sierra Leone

Schwerpunkte:

- Kampagnen und Dialog auf Gemeindeebene, Stärkung von Frauen und Mädchen
- Unterstützungsnetzwerke auf lokaler Ebene
- Vernetzung von Aktivist:innen, feministischen Organisationen und Netzwerken

Von selbstbewussten Schüler:innen und grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Sexualisierte Gewalt ist in der Mano-River-Region Westafrikas noch immer weitverbreitet. Mit politischen Kampagnen, Trainings für Polizist:innen und dem Einsatz von ehrenamtlichen Unterstützer:innen setzen sich unsere Partnerorganisationen in Sierra Leone und Liberia dafür ein, dass Frauen und Mädchen in Würde und ohne Gewalt leben können.

AUSGANGSLAGE Feministisches Engagement wirkt: Immer mehr Überlebende in Sierra Leone und Liberia zeigen die Täter an. Doch behördliche Ineffizienz, Unterfinanzierung und Korruption verhindern eine effektive Strafverfolgung und den Schutz von Frauen und Mädchen. Aktivist:innen, die das ändern wollen, werden bedroht. In einer aktuellen Studie zur Situation von Frauenrechts- und LGBTQI-Verteidiger:innen in Liberia berichten 71 Prozent, dass sie häufig Verleumdung, Stigmatisierung und sexualisierte Übergriffe erleben. Auch in Sierra Leone sind Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen – Politiker:innen, Menschenrechtsverteidiger:innen und Journalist:innen – Drohungen, Einschüchterungen und Gewalt ausgesetzt.

MASSNAHMEN Unsere Partnerorganisationen fordern öffentlichkeitswirksam die Umsetzung bestehender Gesetze zum Schutz von Frauen und Mädchen vor Gewalt. Sie setzen sich für mehr Frauen in der Politik ein, engagieren sich gemeinsam mit Lehrer:innen und Hebammen gegen Genitalverstümmelung. Und sie stärken Überlebende sexualisierter Gewalt.

In Sierra Leone schult die Choices and Voices Foundation beispielsweise „Pionier:innen“. Die Männer und Frauen sind

oft die ersten Ansprechpartner:innen für Überlebende in ihren Gemeinden. Sie unterstützen sie im Alltag und dabei, die Täter vor Gericht zu bringen. Weil viele junge Frauen Schule oder Ausbildung abbrechen, unterstützt WAVES (Women Against Violence and Exploitation in Society) Mädchen dabei, sich ihrer Potenziale bewusst zu werden und Perspektiven zu entwickeln. Viele Jugendliche, die am Programm teilnahmen, engagieren sich mittlerweile in ihren Schulen als Sprecher:innen und vertreten selbstbewusst die Anliegen ihrer Kamerad:innen gegenüber der Schulleitung.

PROJEKTBEISPIEL In Liberia hat *Medica Liberia* einen Trainer:innenpool aufgebaut, dessen zehn Mitglieder Fortbildungen zu Stress- und Traumasensibilität für



© Meskora Amoussou

Unsere Partnerorganisationen unterstützen Mädchen dabei, ihre Potenziale zu entdecken. Im Foto: Melissa T. Saad, Chandra B. Kunyabor und Julia D. Moore.



© Lucia Spöh/medica mondiale

Girl2Girl hat es sich zur Aufgabe gemacht, Netzwerke für Mädchen in Gemeinden aufzubauen.



© Meskora Amoussou

Um Überlebenden den Weg zurück ins selbstbestimmte Leben zu ermöglichen, setzt *Medica Liberia* auf Trainings zu Stress- und Traumasensibilität.

Polizeikräfte sowie Mitarbeitende von Gesundheitsdiensten und Gerichten anbieten: Erneute Traumatisierungen der Überlebenden sollen verhindert werden. Stattdessen sollen die im stress- und traumasensiblen Ansatz (STA) geschulten Polizist:innen und Ärzt:innen die Frauen stabilisieren und ihnen trotz der belastenden Situation ein Gefühl der Kontrolle zurückgeben.

Damit mehr Überlebende Zugang zu traumasensiblen Angeboten erhalten, schulten die Trainer:innen auch Mitarbeitende unserer sierra-leonischen Partnerorganisationen WAVES, Choices and Voices und Girl2Girl. Während der Fortbildungen erläuterten sie, wie es gelingt, in der Arbeit mit Klient:innen ein Gefühl der Sicherheit (wieder-)herzustellen. Und sie legten einen Schwerpunkt auf die Stärkung und Stabilisierung der Aktivist:innen. Denn nur wer selbst genug Kraft hat, kann andere unterstützen. Im Nachgang gaben die Mitarbeiter:innen ihr Wissen auch innerhalb ihrer Organisationen weiter.

AUSBLICK 2023 Unsere Partnerorganisationen planen, die regionale Zusammenarbeit weiter auszubauen. Unter anderem werden sie sich dafür einsetzen, dass bestehende Gesetze zum Schutz vor Gewalt auch wirklich umgesetzt werden. Dafür planen sie eine Studie, die untersuchen wird, wie die Regierungen in Liberia und Sierra Leone Gesetze gegen sexualisierte Gewalt anwenden und Maßnahmen zum Schutz von Frauen und Mädchen finanzieren.

Sowohl in Liberia als auch in Sierra Leone stehen bzw. standen 2023 Parlamentswahlen an. Frauenrechtsverteidiger:innen fürchten Angriffe auf Kandidat:innen und deren Anhänger:innen. Deshalb unterstützt *medica mondiale* die lokalen Kooperationspartner:innen über einen Nothilfefonds, der *Medica Liberia* ermöglicht, Sicherheitstrainings für Menschenrechtsverteidiger:innen, aber auch Mitarbeiter:innen anzubieten.

Weitere Informationen zu unserer Arbeit in der Mano-River-Region finden Sie unter medicamondiale.org/westafrika

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



Eine unabhängige Studie hat gezeigt, dass die Arbeit von *Medica Liberia* die Stellung von Frauen **signifikant verbessert** und zu **weniger Gewalt** führt.



Die Organisationen Girl2Girl, Choices and Voices und WAVES schulten bei einem gemeinsamen Projekt **192 Behörden- und Polizeiangestellte sowie lokale Autoritäten** in Sierra Leone zum Thema Gewalt gegen Frauen.



Nach intensiver Lobbyarbeit richtete die liberianische Regierung während der Covid-19-Pandemie **eine Hotline für gewaltbetroffene Frauen** ein. Mit der Qualifizierung der Mitarbeitenden beauftragte sie *Medica Liberia*.

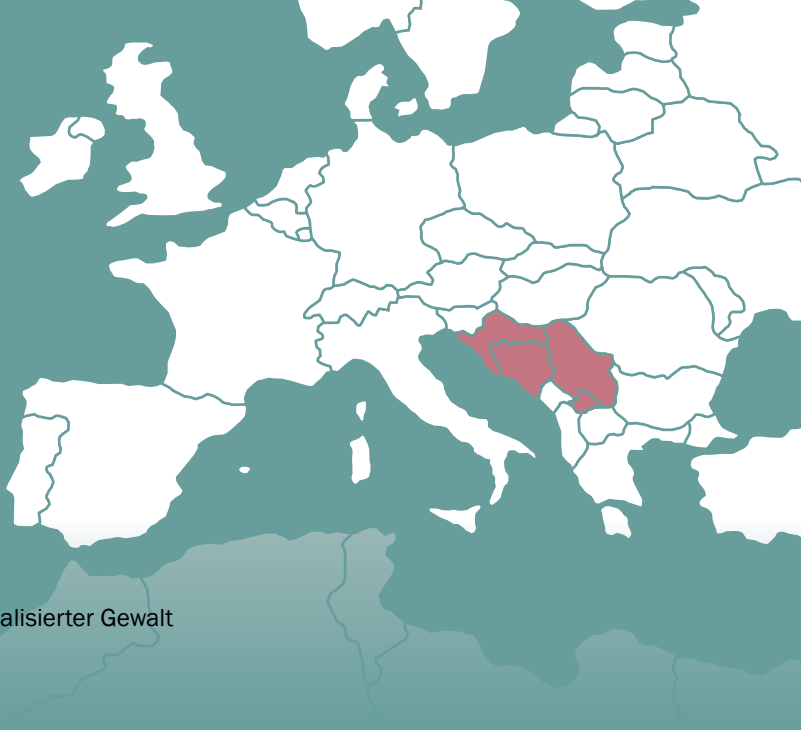
REGION SÜDOSTEUROPA

Steckbrief der Region

Länder: Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Serbien

Schwerpunkte:

- Feministische Vergangenheitsbewältigung
- Bessere Gesundheitsdienstleistungen für Überlebende sexualisierter Gewalt
- Regionale Vernetzung von Frauenrechtsorganisationen



Neue Perspektiven für eine friedlichere Zukunft

Auch in Südosteuropa stand das Jahr 2022 unter dem Eindruck des russischen Angriffskrieges. Wachsende politische Spannungen machen deutlich, wie wichtig Versöhnungsarbeit und Unterstützung für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt, ihre Familien und die Gesellschaften bis heute sind.

AUSGANGSLAGE Der Krieg in der Ukraine hat die Region Südosteuropa in besonderem Maße beeinflusst. Die Angst vor neuen Kriegen ist weitverbreitet. In Bosnien und Herzegowina und Serbien verschärft sich die ethnonationalistische Rhetorik und schürt diese Ängste. Anfeindungen gegen ethnische Minderheiten, Frauenrechtler:innen und queere Menschen nehmen zu.

Gleichzeitig spitzte sich gegen Jahresende der seit Jahren schwelende Konflikt zwischen Serbien und dem Kosovo zu, was die Angst vor einem gewaltsamen Ausbruch verstärkte. Währenddessen fanden unter Vermittlung der EU Gespräche statt, um eine Lösung für die Konfliktpunkte zu finden.

MASSNAHMEN In dieser angespannten Lage – und allen Anfeindungen zum Trotz – setzen sich unsere Partner:innen beharrlich für Frauenrechte und Versöhnung in der Region ein. Im länderübergreifenden Programm „Amplifying Voices“ haben sieben Partnerorganisationen eine gemeinsame politische Strategie entwickelt, deren Ziel die rechtliche und soziale Anerkennung von Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt ist.

In Bosnien und Herzegowina leistet Vive Žene durch inter-ethnische Dialoge einen wichtigen Beitrag zur Versöhnung. Im Kosovo haben KRCT und *Medica Gjakova*, gemeinsam mit

lokalen Partner:innen, eine Gesetzesänderung bewirkt, die den Zeitraum verlängert, in dem Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt Entschädigungszahlungen beantragen können. In Serbien setzen sich Autonomous Women's Center, Women in Black und die Youth Initiative for Human Rights mit öffentlichen Aktionen für einen kritischen Umgang mit Kriegserinnerungen ein.

PROJEKTBEISPIEL „Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg“, erklärt die Youth Initiative for Human Rights (YIHR). Die Mitarbeiter:innen sehen es als ihre Aufgabe, mit Erinnerungsarbeit und Jugendbegegnungen zu einem dauerhaften und stabilen Frieden in der Region beizutragen. Im Sommer 2022, unter dem Eindruck wachsender Spannungen



© Marija Janković/*medica mondiale*

Nationalistischen Anfeindungen zum Trotz setzen sich die serbischen Partnerorganisationen Autonomous Women's Center und Women in Black weiterhin öffentlich für einen kritischen Umgang mit Kriegserinnerungen ein.



© Marija Janković/medica mondiale

Jugendliche aus Serbien und dem Kosovo beschäftigen sich in den Workshops der YIHR mit vergangenen Kriegen, aktuellen Konflikten und Diskriminierung.



© Marija Janković/medica mondiale

Die Ausstellung „Breaking Free“ unserer bosnischen Partnerorganisation Forgotten Children of War wurde 2023 auch in Belgrad gezeigt.

zwischen dem Kosovo und Serbien, bot die YIHR in Belgrad eine Reihe von Workshops über sexualisierte Kriegsgewalt für Jugendliche aus beiden Ländern an. In fünf Workshops erreichten sie 115 Teilnehmer:innen.

Viele Jugendliche hatten vor den Workshops ein sehr einseitiges Bild der Kriege der 1990er-Jahre. Auch das Thema der Kriegsvergewaltigungen war für die meisten neu. Die Jugendlichen tauschten sich darüber aus, warum verschiedene Perspektiven wichtig sind, um heutige Spannungen zu verstehen und aufzubrechen. Im Nachgang besuchten sie die Vernissage der Ausstellung „Breaking Free“ unserer bosnischen Partnerorganisation The Forgotten Children of War. Die Ausstellung zeigt Porträts von Kindern, die aus Kriegsvergewaltigungen geboren wurden, und wurde zum ersten Mal in Belgrad gezeigt. Die Spannungen zwischen Serbien und dem Kosovo beeinflussten auch die Workshops. Unter diesen Bedingungen sei der Austausch umso wichtiger: „Durch die Begegnung ist eine Gemeinschaft von Jugendlichen entstanden, die sich für Frie-

den, Versöhnung und eine bessere Zukunft in der Region einsetzt“, sagt Maja Žilić von der YIHR.

AUSBLICK 2023 Im länderübergreifenden Programm „Amplifying Voices“ entwickeln unsere Partner:innen aus Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo und Serbien die politische Strategie für die Region weiter und planen die zweite Phase des Programms ab 2024.

Im regionenübergreifenden Gesundheitstrainingsprogramm im Kosovo, in Bosnien und Herzegowina und im Nordirak wurden Leitfäden entwickelt, um Gesundheitspersonal im Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen zu schulen. Diese Leitfäden werden nun standardisiert, sodass sie auf weitere Kriegs- und Nachkriegskontexte übertragen werden können.

Erfahren Sie mehr über unsere Arbeit in Südosteuropa unter medicamondiale.org/suedosteuropa

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



Unsere Partnerorganisationen im Kosovo setzten sich erfolgreich dafür ein, dass Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt sich weiterhin für **Entschädigungszahlungen** bewerben können. Die Frist für die Anträge wurde bis 2025 verlängert.



Die Mitarbeiter:innen des SOS-Hilfetelefon vom Autonomous Women's Center in Serbien nahmen 2022 fast **4.000 Telefonanrufe** entgegen.



Die bosnische Organisation Vive Žene führte insgesamt **106 Trainings** für Vertreter:innen von staatlichen Einrichtungen zur traumasensiblen Arbeit mit gewaltüberlebenden Frauen durch.

AFGHANISTAN UND IRAK

Steckbrief der Region

Schwerpunkte:

- Lobby-, Aufklärungs- und Präventionsarbeit zum Schutz von Frauen und Mädchen
- Stress- und traumasensible Angebote für Überlebende
- Vernetzung von Aktivist:innen, feministischen Organisationen und Netzwerken

Überlebende stärken, Aktivist:innen schützen

Verhaftungen, Entführungen, Vergewaltigungen – wer sich in Afghanistan und in der Autonomen Region Kurdistan (Nordirak) für Frauenrechte einsetzt, lebt gefährlich. Doch nicht nur Aktivist:innen werden bedroht. Der Anstieg geschlechtsspezifischer Gewalt ist in beiden Ländern dramatisch. Umso wichtiger ist die Arbeit unserer Partnerorganisationen, die Gewalt verhindern, Überlebende schützen und Frauenrechtsverteidiger:innen stärken.

AUSGANGSLAGE In Afghanistan ist die Rechtlosigkeit von Frauen und Mädchen seit der Machtübernahme der Taliban 2021 staatliche Politik. Systematisch und mit unvergleichlicher Härte höhlen sie die Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen kontinuierlich aus. Auch in der Autonomen Region Kurdistan (KRI) im Irak ist die Gewalt gegen Frauen erschreckend hoch. In der ersten Hälfte 2022 gab es nach Angaben von Nichtregierungsorganisationen so viele Femizide, also Morde an Frauen aus geschlechtsspezifischen Gründen, wie im gesamten Vorjahr.

MASSNAHMEN Trotz der brutalen Unterdrückung durch die Taliban gelang es *medica mondiale* in enger Zusammenarbeit mit fünf Partnerorganisationen in Afghanistan acht Projekte umzusetzen. Mutig und kreativ entwickelten die Partner:innen Maßnahmen zum Schutz gewaltbetroffener Frauen und Frauenrechtsverteidiger:innen.

In beiden Ländern boten Partnerorganisationen psychosoziale Beratung und unterstützten Frauen dabei, durch Weiterbildungen und Unternehmensgründungen eine Existenzgrundlage aufzubauen. In der KRI schulte *medica mondiale* zudem

Gesundheitspersonal zu traumasensibler psychosozialer Beratung, die Kurdische Frauenallianz brachte das Thema sexualisierte Gewalt an die Öffentlichkeit und EMMA entwickelte ein Konzept zur Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge. Das „Staff Care Concept“ leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Aktivist:innen trotz des enormen Drucks, unter dem sie stehen, weiterarbeiten können.

PROJEKTBEISPIEL Überlebende geschlechtsspezifischer Gewalt in Afghanistan sind rechtlos. Es gibt keine gesetzliche Grundlage, keine Familiengerichte und keine Strafverteidiger:innen mehr, die ihre Fälle annehmen. Und es



© Elissa Bogos/*medica mondiale*

„Verbote werden uns nicht aufhalten“. Trotz der Bedrohung durch die Taliban stehen Mitarbeiter:innen unserer Partnerorganisationen in Afghanistan weiter an der Seite von Überlebenden.



© Hanna Hilger/medica mondiale

Die Boxtrainings unserer Partnerorganisation Lotus Flower sind beliebt. Das harte Training reduziert Stress und gibt Selbstvertrauen.



© Hanna Hilger/medica mondiale

Mit ihrem „Staff Care Concept“ wurde EMMA zu einer Pionierin auf dem Gebiet der Mitarbeiter:innenfürsorge.

gibt nur noch vereinzelt Anlaufstellen, die Unterstützung bieten. Eine von ihnen ist die Vision Development Organization (VDO).

„Wir Frauen sollten nicht darauf warten, dass die Gesellschaft uns definiert. Wir sollten uns selbst definieren und unsere Stärke aufbauen“, sagt VDO-Direktorin Madina Mahboobi. Ihre Organisation unterstützt Überlebende sexualisierter Gewalt dabei, genau das zu tun. In der Hauptstadt Kabul und in Badakhshan, im Nordosten des Landes, konnten im vergangenen Jahr 90 Frauen an psychosozialer Einzel- und Gruppenberatung teilnehmen und Gewalterfahrungen aufarbeiten. Diskussionsrunden boten 40 Afghan:innen sichere Räume, um sich auszutauschen. Drei Frauen wurden von VDO beim Aufbau kleiner Unternehmen begleitet. Die mutigen Gründerinnen schufen damit eine Existenzgrundlage für sich und ihre mittlerweile rund 90 Mitarbeiter:innen. Wichtig ist es VDO, die Gemeindemitglieder mit einzubeziehen. So gelang es dem Team, Frauen zu stärken und dadurch die Zahl der gewalttätigen Übergriffe in der Familie zu senken.

Angesichts der extrem belastenden Situation erhielten auch die Führungskräfte von VDO psychosoziale Unterstützung.

AUSBLICK 2023 „Die Verbote werden uns nicht aufhalten“, sagt die Direktorin einer afghanischen Partnerorganisation. Und tatsächlich hat 2022 gezeigt, dass wir dank des Muts und der Kreativität unserer Partner:innen gewaltbetroffene Frauen und Mädchen auch unter extrem schwierigen Bedingungen unterstützen können.

Angesichts der zunehmenden Bedrohungssituation für Aktivist:innen in der Region legen wir einen Schwerpunkt auf die Stärkung von Organisationen und deren Schutz. In Afghanistan werden unsere Partner:innen weiter an Maßnahmen arbeiten, die gewaltbetroffene Frauen stärken. In der KRI gehen unsere Partnerorganisationen dagegen an die Öffentlichkeit: Auch 2023 werden sie sich dafür einsetzen, die Bedarfe von Überlebenden sexualisierter Gewalt auf die politische Agenda zu bringen.

Erfahren Sie mehr über unsere Arbeit in Afghanistan unter medicamondiale.org/wo-wir-frauen-staerken/afghanistan

Einblicke in unsere Projektarbeit im Nordirak erhalten Sie auf medicamondiale.org/wo-wir-frauen-staerken/irak

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



Unsere Partnerorganisation EMMA koordinierte Ende Juni 2022 ein Treffen der „Kurdistan Women Alliance“, eines feministischen **Austauschs mit rund 40 Frauenrechtsaktivist:innen** im Nordirak.



43 gewaltbetroffene Frauen und Mädchen aus Geflüchteten-camps im Nordirak nahmen am Boxunterricht von The Lotus Flower teil.



232 gefährdete afghanische Frauenrechtsverteidiger:innen und ihre Familienangehörigen wurden bei der Evakuierung in den Iran, nach Pakistan und nach Zentralasien unterstützt.

Wir unterstützen die Arbeit unserer Partnerorganisationen, die unermüdlich gesellschaftlichen Dialog zu Geschlechterrollen initiieren und gegen Diskriminierung protestieren. Im Foto: Caroline Paparu von unserer ugandischen Partnerorganisation MEMPROW

© Joy Yawe/medica mondiale

UNSEREN BOTSCHAFTEN GEHÖR VERSCHAFFEN

Politik und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Arbeit in den Projektregionen setzen wir uns auch gegenüber der deutschen Politik und Öffentlichkeit dafür ein, dass sexualisierte Kriegsgewalt als Problem erkannt und bekämpft wird. Wir engagieren uns für eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik, bieten Fortbildungen im stress- und traumasensiblen Ansatz und klären über sexualisierte Kriegsgewalt und ihre Ursachen und Folgen auf.

Feministische Außenpolitik

medica mondiale fordert bereits seit vielen Jahren eine feministische deutsche Außenpolitik. Von der aktuellen Bundesregierung wurde eine Feminist Foreign Policy und eine Feministische Entwicklungspolitik verkündet. *medica mondiale* wurde – als Organisation und im Bündnis mit anderen – angefragt, Expertise und Erfahrungen in die Entwicklung der Strategien des Außenministeriums und des Ministeriums für Entwicklungszusammenarbeit einzubringen.

So veröffentlichten wir im Sommer 2022 gemeinsam mit dem Netzwerk

1325 ein Positionspapier zum Thema feministische Außenpolitik. Auch zur feministischen Entwicklungspolitik hat *medica mondiale* gemeinsam mit dem VENRO-Netzwerk ein Positionspapier veröffentlicht und das Strategiekonzept des BMZ kommentiert. *medica mondiale* begrüßt die Leitlinien des Auswärtigen Amtes zur Ausgestaltung einer feministischen Außenpolitik, die im März 2023 vorgestellt wurden. Konsequenter umgesetzt, kann diese einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung sexualisierter Kriegsgewalt leisten. Umso wichtiger ist jetzt ihre Verankerung in den Strukturen



und im Handeln der deutschen auswärtigen Politik.

Einsatz für gefährdete Afghan:innen

In Gesprächen mit dem Außen- und dem Innenministerium, mit Bundestagsabgeordneten und im Verbund mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen hat *medica mondiale* kontinuierlich die Evakuierung und Unterstützung afghanischer Aktivist:innen eingefordert. Seit September 2021 konnten wir so die Evakuierung von fast 400 gefährdete Afghan:innen unterstützen.

Fortbildung: Machtkritische Trauma-Arbeit

Eine neue Fortbildung widmete sich dem Thema „Trauma – machtkritisch und transgenerational betrachtet“. Die viertägige Fortbildung, die von *medica mondiale* zusammen mit den Trainer:innen Dileta Sequeira und Isabell May ausgerichtet wird, setzt sich mit den Auswirkungen von rassistischer, diskriminierender und sexualisierter Gewalt auseinander.

Weiterhin bieten wir auf Anfrage Fortbildungen zum Thema Stress- und Traumasensibilität, Trauma und Flucht sowie Mitarbeitenden- und Selbstfürsorge.

Öffentlichkeitsarbeit zu sexualisierter Kriegsgewalt

Nach Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine stand das Thema sexualisierte Kriegsgewalt schnell im Fokus der Öffentlichkeit und damit der Medien. In zahlreichen Interviews stellten wir die Bedarfe von gewaltbetroffenen Frauen in den Vordergrund, machten sexualisierte Kriegsgewalt als ein weltweites Problem sichtbar und klärten über Hintergründe auf. Dabei ging es auch darum, patriarchale Dynamiken und Ursachen konkret zu benennen und verengte Perspektiven aufzuklären.

Auch 2022 informierten wir die Öffentlichkeit auf verschiedenen Wegen – mit dem Spender:innenmagazin memo, unserem Newsletter, über unsere Social-Media-Kanäle, in Veranstaltungen und mit unserer neuen Website. Diese ist nun für die Nutzung über Smartphones optimiert, barriereärmer und aktueller.



Komplexe Themen einfach erklärt: Unsere neue Website bietet Informationen zu Frauenrechten, Trauma, sexualisierter (Kriegs-)Gewalt und Friedensbildung.

medicamondiale.org

Unsere Kommunikationsarbeit 2022

- Unsere Website verzeichnete **188.000 Aufrufe** – das sind über 500 Besuche am Tag.
- **8.840 Abonent:innen** erhalten unsere Newsletter.
- Auf den sozialen Medien folgen uns fast **18.000 Menschen**.
- Wir konnten mehr als **250 Presseplatzierungen** verzeichnen.
- Mit **10 Online- und 10 Präsenz-Veranstaltungen** erreichten wir **1.560 Teilnehmer:innen**.
- **71 Personen** besuchten unsere Fortbildungen zur Trauma-Arbeit.



Kraft schöpfen im Angesicht von Krieg und Gewalt

Unsere Trainingsreihe in der Ukraine

Bereits kurz nach Beginn des russischen Angriffskriegs erreichten uns Anfragen mit der Bitte um Unterstützung. Frauenorganisationen, die in der Ukraine und angrenzenden Ländern arbeiten, waren vermehrt mit Fällen von sexualisierter Gewalt konfrontiert. In einer neuen Trainingsreihe beraten wir die Aktivist:innen zum Umgang mit Überlebenden, aber auch zur Selbstfürsorge in Krisenzeiten.

AUSGANGSLAGE Am 24. Februar 2022 beginnt der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Kampfflugzeuge, Panzer und Bodentruppen bedrohen die Bevölkerung. Im Laufe des nächsten Jahres wird ein Drittel der ukrainischen Bevölkerung zur Flucht gezwungen. *medica mondiale* unterstützt seit 30 Jahren Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt. Wir wissen: In Kriegen und auf der Flucht steigt die Gefahr für Frauen und Mädchen, sexualisierte Gewalt zu erleben.

UNSERE TRAININGS Wenige Wochen nach Kriegsbeginn erreicht uns über das europäische Frauennetzwerk WAVE (Women Against Violence Europe) die Anfrage, Frauenrechtsaktivist:innen in der Ukraine und angrenzenden Ländern zu unterstützen. Gemeinsam mit WAVE entwerfen wir eine Trainingsreihe. Im Mai starten die ersten Trainings.

Bei den Teilnehmenden handelt es sich vorrangig um Psycholog:innen, Sozialarbeiter:innen und Jurist:innen, die bereits vor dem Krieg im Bereich geschlechtsspezifische Gewalt und Frauenberatung arbeiteten. Sie erfahren, wie sie Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt unterstützen können. Und sie werden dafür sensibilisiert und darin bestärkt, sich selbst und ihre Kräfte im Blick zu behalten.

AUSBLICK Im Februar 2023 startete eine weitere Trainingsreihe. Inhaltlich geht es darin um das Erkennen von und den Umgang mit Traumadynamiken, um Selbstfürsorge und feministisch-kollektive Fürsorge sowie um den politischen Austausch. Die Trainingsreihe führen wir gemeinsam mit Kolleg:innen von *Medica Zenica* (Bosnien und Herzegowina) und *Medica Gjakova* (Kosovo) durch, die dabei ihre eigenen Erfahrungen aus der Arbeit während der Jugoslawienkriege teilen.



Pia Frohwein
Trauma-Fachreferentin
bei *medica mondiale*

© Anna Verena Müller/
medica mondiale

„ Unter Konfliktbedingungen gibt es sehr schnell das Gefühl ‚Ich bin ganz alleine!‘ und ‚Es reicht nie aus. Das, was ich tue, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.‘ Deswegen ist es umso wichtiger, gerade dann, auch wenn es widersprüchlich erscheint, eine Auszeit zu nehmen, sich mit anderen und sich selbst zu verbinden und dann wieder ins Tun zurückzukommen. “



© Wavebreakmedia/Shutterstock

Seit Kriegsbeginn sind Frauenrechtsorganisationen verstärkt mit dem Thema sexualisierte Kriegsgewalt konfrontiert.

WIE ENTSTEHT EIN PROJEKT?

Fast 14.000 Mädchen und Frauen hat *medica mondiale* 2022 in 45 Projekten und 5 länderübergreifenden Programmen unterstützt. Jedes Projekt entwickeln wir gemeinsam mit lokalen Partner:innen und Akteur:innen. Welche Kriterien wir anlegen und was passiert, bis die erste Maßnahme startet, erfahren Sie auf dieser Seite.

Ein Projekt entsteht



Die Kriterien

Das Projekt

- muss mindestens einem der drei strategischen Handlungsfelder von *medica mondiale* folgen: Überlebende unterstützen, Gewalt verhindern und/oder feministische Aktion stärken.
- muss dem Mehrebenen-Ansatz folgen.
- darf keinen Schaden verursachen (*do no harm*). Dies könnte beispielsweise der Fall sein, wenn nur eine bestimmte Gruppe Überlebender von den Projektaktivitäten profitiert und sich dadurch bestehende Konflikte verstärken.

Die Zusammenarbeit

medica mondiale kooperiert langfristig mit lokalen Partnerorganisationen und stärkt diese bei Bedarf auch fachlich und strukturell. So entstehen nachhaltige Strukturen zur Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen.

>> Mehr Informationen über *medica mondiale* als lernende Organisation finden Sie im Interview auf S. 21.

>> Wie der Mehrebenen-Ansatz umgesetzt wird, erfahren Sie auf S. 20.

Mehrebenen-Ansatz: Für ein Ende der Gewalt gegen Frauen

Oft ist Gewalt sichtbar. Sie zeigt sich in blauen Flecken und gebrochenen Knochen, in Herabwürdigung, Einschüchterung und Stalking. Doch hinter dieser direkten Form von Gewalt liegen andere Formen. Sie sind nicht immer auf den ersten Blick wahrnehmbar: strukturelle Gewalt, die Menschen ihre Rechte nimmt, und symbolische Gewalt, die beispielsweise über diskriminierende Erzählungen Gewalt legitimiert. Alle drei Formen sind Nährböden für sexualisierte (Kriegs-)Gewalt.

Um eine nachhaltige Veränderung zu schaffen, hat *medica mondiale* den Mehrebenen-Ansatz entwickelt. Er bildet die Grundlage aller Projekte. Die folgende Grafik zeigt, wie unsere Partnerorganisation *Medica Liberia* den Mehrebenen-Ansatz in ihrer Arbeit umsetzt.

Ausführlichere Informationen zum Mehrebenen-Ansatz finden Sie auf unserer Website: medicamondiale.org/mehrebenenansatz



© Medica Liberia

#weareunprotected: 2018 rief *Medica Liberia* gemeinsam mit anderen Aktivist:innen zu Demonstrationen gegen Gewalt an Frauen auf.

Gesamtgesellschaftliche Ebene

- Durch nationale Kampagnen und regionale Zusammenarbeit will *Medica Liberia* die patriarchalen Gesellschaftsstrukturen verändern.

Politische Ebene

- Um die politische Beteiligung von Frauen zu fördern, entwickelte *Medica Liberia* das Radioprogramm „Women In Politics“ und organisierte Diskussionsveranstaltungen mit Kandidat:innen verschiedener Parteien.
- 2018 wurden sexualisierte Übergriffe auf Schüler:innen bekannt. *Medica Liberia* initiierte die Kampagne #weareunprotected. Auf Sit-ins und Demonstrationen forderten sie die Regierenden auf, endlich zu handeln.

Institutionelle Ebene

- *Medica Liberia* baut lokale Netzwerke aus Gemeindemitgliedern, Aktivist:innen und Institutionen auf, die Frauen vor Gewalt schützen.
- Regelmäßig macht *Medica Liberia* Fortbildungen zu Stress- und Traumasensibilität mit Polizeikräften sowie Mitarbeitenden von Gesundheitsdiensten und Gerichten.
- Nach intensiver Lobbyarbeit richtete die Regierung während der Covid-19-Pandemie eine gebührenfreie Hotline für gewaltbetroffene Frauen ein. Mit der Qualifizierung der Mitarbeitenden beauftragte sie *Medica Liberia*.

Ebene des sozialen Umfelds

- In Tür-zu-Tür-Gesprächen, durch Theateraufführungen und Gruppendiskussionen sensibilisieren Unterstützer:innen für Frauenrechte und zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt.

Individuelle Ebene

- *Medica Liberia* steht Überlebenden mit psychosozialer Unterstützung und Rechtsberatung zur Seite.
- Das Team begleitet Frauen bei der Gründung von Selbsthilfegruppen und macht in Girls Clubs Mädchen stark für die Zukunft.

„Tun wir das Richtige richtig?“

Evaluationen messen nicht nur Erfolg oder Misserfolg von Projekten. Sie können auch empoweren. Drei Fragen an Kirsten Wienberg, Bereichsleiterin Evaluation und Qualität.

Evaluation hat bei *medica mondiale* einen hohen Stellenwert. Wieso?

Kirsten Wienberg: Zum einen müssen wir natürlich unseren Spender:innen und Geldgeber:innen transparent nachweisen können, wie genau wir ihr Geld einsetzen. Zum anderen begreifen wir uns als lernende Organisation. Wir wollen prüfen: Welche Wirkung haben unsere Projekte? Sind wir auf dem richtigen Weg? Tun wir das Richtige richtig? Die Antworten fließen dann zurück in die Projektarbeit.

***medica mondiale* ist eine feministische Organisation.**

Wie evaluiert man „feministisch“?

Auch bei „feministischer Evaluation“ arbeitet man mit allen anerkannten sozialwissenschaftlichen Instrumenten und unter Einhaltung geltender Standards. Aber die Haltung ist eine andere. Wichtige Elemente sind das Bewusstsein über Machtdynamiken in der Projektarbeit und im gesamten Evaluationsprozess. Und eine entsprechende Selbstreflexion. Wir arbeiten in der Regel mit externen Evaluationsteams zusammen, die ihre regionale und nationale Expertise einbringen und stress- und traumasensibel vorgehen. Die Zusammenarbeit mit ihnen, die Expertise unserer Partnerorganisationen, das bereichert unsere Arbeit ungemein.

Wie bezieht *medica mondiale* Partnerorganisationen in die Evaluation mit ein?

Unsere Partnerorganisationen können von Anfang an die Evaluationsprozesse mitgestalten. Auch Überlebende und weitere Zielgruppen beziehen wir mit ein. Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit kann einen unglaublich stärkenden Effekt haben.



© Meskora Amoussou

Unsere Partnerorganisationen begleiten unsere Evaluationsprozesse und beziehen dabei Überlebende und weitere Zielgruppen mit ein.



Kirsten Wienberg,
Bereichsleiterin
Evaluation und
Qualität bei *medica mondiale*

© Anna Verena Müller/
medica mondiale

Zwei Beispiele: In Liberia baten wir Frauen, Fotos zu machen von Orten, an denen sie sich sicher fühlen, und von Orten, an denen sie sich unsicher fühlen. Die Ergebnisse haben wir hinterher gemeinsam besprochen. Sie flossen später auch in die Programmgestaltung ein.

Ein anderes Beispiel ist unsere Studie „We are still alive“ von 2015. Dafür hatten 50 Überlebende in Bosnien und Herzegowina ihre Geschichten erzählt. Die Studie stellten wir im bosnischen Parlament vor. Im Publikum waren auch Überlebende. Ich saß mit den Autor:innen auf dem Podium. Nach unseren Fachvorträgen las eine Sprecherin Aussagen und Empfehlungen von Überlebenden aus der Studie vor. Während sie das tat, sah ich, wie sich vor uns im Publikum der Körper einer Frau aufrichtete. Es war ihr Beitrag, den die Sprecherin vortrug. Es war ihre Stimme, die im Parlament zu hören war. Das hatte einen unglaublich empowernden Effekt für diese Frau.

Ein ausführliches Interview mit Kirsten Wienberg können Sie auf unserer Website lesen: medicamondiale.org/interview-evaluation



Feministische Solidarität hilft!

Über 16.000 Menschen spendeten uns im Jahr 2022. Und fast 200 Mal organisierten Unterstützer:innen Benefizaktionen und Kollekten. Ohne dieses Engagement und den Einsatz vieler Menschen wäre unsere Arbeit nicht möglich. Wir danken allen, die sich auf vielfältige Weise dafür einsetzen, dass Frauen und Mädchen in Würde und Gerechtigkeit leben können.

Frauenrechte im Unterricht

Die feministischen Proteste im Iran waren der Anlass, um im Kurs für Evangelische Religionslehre am Ernst-Barlach-Gymnasium in Unna über Frauenrechte zu debattieren. „Den Schülerinnen war es wichtig, das Thema nicht nur theoretisch zu bearbeiten, sondern auch selbst etwas zu unternehmen“, so Lehrerin Martje Röckemann. Bei der Aktion „Kuchen gegen Spende“ legten sie Infomaterial aus und sammelten in der Schulgemeinschaft Spendengelder für *medica mondiale*.



Hannah Kalle,
Hannah Müller und
Eric Patzkowsky vom
Ernst-Barlach Gymnasium
in Unna

Spenden statt Geschenke

Gerhart Baum, menschenrechtsbewegter Anwalt und Politiker, feierte im Oktober 2022 seinen 90. Geburtstag im Kölner Historischen Rathaus. Er nutzte diesen festlichen Anlass, um zu Spenden für *medica mondiale* aufzurufen, mit besonderem Fokus auf die Lage der Frauen und Mädchen in Afghanistan. Wir danken Gerhart Baum sehr herzlich für diese schöne Aktion und seine Großzügigkeit.



Mit Lesen helfen

Im Herbst 2022 veranstaltete die Aktion Weitblick ihre 34. Bücherbörse. Seit ihrer Gründung unterstützen die Frauen aus Gelsenkirchen *medica mondiale* regelmäßig mit Spenden, Informations- und Benefiz-Veranstaltungen. „Es ist wichtig, Frauen in Kriegs- und Krisengebieten aktiv zu unterstützen und gegen die Gewalt ein Zeichen der Solidarität zu geben“, so Pfarrerin Antje Röckemann, eine der Mitinitiator:innen.



Leuchtende Farben in München

„... Rafft die Röcke und spuckt gegen den Wind ...“: So der Titel der Ausstellung der Malerin Ursa Wilms, die im Herbst im Kulturzentrum 2411 in München gezeigt wurde. Getreu diesem Motto zeugen die Bilder von Ursa Wilms von Energie, Rhythmus und vielen Schichten leuchtender Ölfarbe. Die Besucher:innen ließen sich anstecken und zeigten sich kauffreudig. Den Erlös teilte die Malerin mit *medica mondiale*.



Die Malerin Ursa Wilms (Mitte) mit den neuen Besitzer:innen des Bildes „Ubuntu“, Kathrin und Dr. Marcus Leibig.

„Taschengeld“ aus Höxter

Bereits zum fünften Mal organisierte der Zonta-Club Höxter seine Second-Hand-Taschenbörse für den guten Zweck. Im September 2022 konnten Besucher:innen in der Höxter Marienkirche Umhänge- oder Aktentaschen, Clutches, Portemonnaies und Messenger-Bags erwerben. Getreu der Zonta-Devise „vor Ort zu helfen und den Blick auch in die Welt zu richten“ kommt der Erlös gemeinnützigen Projekten zugute. Auch *medica mondiale* darf sich über ein großzügiges „Taschengeld“ freuen.



Im Foto (v.l.n.r.): Ana Maria Castro de Linzner, Heike Jandt, Dr. Elisabeth Klemm, Christina Irgang, Barbara Fien, Susanne Krekeler, Sabine Winkelhahn, Claudia Bonefeld und Annette Finkeldei.

Straßenfest in Bonn

Seit 1991 organisieren die Bewohner:innen der Mozartstraße in Bonn fast jeden Sommer ein Straßenfest. Nach zweijähriger Corona-Pause lockten auch 2022 wieder Hüpfburg, Tombola, selbst gemachtes Essen sowie ein Bühnenprogramm mit lokalen Musik- und Tanzgruppen. Den Gewinn, der aus dem Ticketverkauf entsteht, spenden die Bonner:innen gemeinnützigen Organisationen und entschieden sich, diesmal auch *medica mondiale* zu bedenken.



Monika Hauser als Romanfigur

Eine Unterstützungsaktion der besonderen Art: Susanne Abel, Autorin von „Stay Away von Gretchen“, machte in ihrem neuen Roman auf die Arbeit von *medica mondiale* aufmerksam. In „Was ich nie gesagt habe“ (Juni 2022, dtv) sind einige reale Personen eingebaut. Eine davon ist die Gründerin von *medica mondiale*, Monika Hauser, die eines Tages zum Protagonisten des Romans ins Taxi steigt – und ihm durch ihr engagiertes Handeln eine neue Richtung im Leben gibt.



Susanne Abel veröffentlichte im Juni ihren neuen Roman.

© Anja Schlamann

Eine Spendenaktion zugunsten von *medica mondiale* zu starten ist leicht. Wir unterstützen Sie gern bei der Organisation. Alle Infos finden Sie unter: medicamondiale.org/spendenaktionen



Krisen bewältigen, Zukunft gestalten: ein Blick zurück auf 2022

Die Langzeitfolgen der Covid-19-Pandemie auf Frauen und ihre Familien weltweit, die Herrschaft der Taliban in Afghanistan, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, anhaltende Kämpfe in der Demokratischen Republik Kongo: 2022 schien die Krise zur neuen Normalität zu werden. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen gelang es uns, schnell auf neue Herausforderungen zu reagieren und uns auch organisatorisch weiterzuentwickeln.

Seit 30 Jahren ist *medica mondiale* in Kriegs- und Krisenregionen aktiv. Dieser Einsatz bedeutet auch, immer wieder auf politische Umbrüche und neue Gefahrenlagen zu reagieren. So entwickelten wir 2022 – kurz nach Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine – eine Trainingsreihe für Frauenrechtsaktivist:innen aus der Ukraine und Nachbarstaaten. Wir arbeiten dabei eng mit unseren langjährigen Partnerorganisationen aus Bosnien und Herzegowina und dem Kosovo zusammen, die ihre Erfahrung aus dem Kriegskontext mit den Aktivist:innen teilen.

Um in Krisen schnell agieren zu können, ist es notwendig, dass wir intern über stabile und zuverlässige Strukturen und Abläufe verfügen. Besonders wichtig ist es uns dabei, unseren feministischen Werten gerecht zu werden und ein wertschätzendes und sicheres Arbeitsumfeld zu schaffen. Im Jahr 2022 kam unser Compliance-System einen wesentlichen Schritt voran. Es ermöglicht nun auch externen Personen, Beschwerden

über ein Web-Formular verschlüsselt einzureichen. Eine neue „Safeguarding“-Richtlinie zeigt zudem auf, wie wir präventiv Teilnehmende an unseren Projekten vor Gewalt schützen können. Gleichzeitig haben wir Beschwerderichtlinien und Fallmanagement-Pläne ausgearbeitet.

Auch unser Verein entwickelt sich weiter. Bei der Mitfrauenversammlung im Herbst 2022 wurden mit Britta Maier und Christiane Borup zwei neue Präsident:innen gewählt. Gemeinsam mit Beate Vinke begleiten sie unsere Arbeit, berufen den Vorstand und kontrollieren Strategie und Etat (s. nächste Seite).

Ausblick

In unseren Projekten arbeiten wir eng mit Frauenorganisationen im Globalen Süden zusammen. Derzeit entwickeln wir ein neues Partnerschaftsmodell, in dem wir unsere Rolle als Geberin aus dem Globalen Norden und gleichzeitig feministische Verbündete kritisch reflektieren.

Anlässlich unseres 30-jährigen Bestehens schauen wir im Jahr 2023 nicht nur zurück, sondern widmen uns auch der Zukunftsfähigkeit unserer Organisation. In einem Markenentwicklungsprozess beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden und wie wir unsere Anliegen und Botschaften weiter stärken können.

Die Vorstandsfrauen von *medica mondiale*:
Elke Ebert, Sybille Fezer und Monika Hauser



„Die Menschen teilen unsere Zuversicht für eine bessere Welt“

Elke Ebert, geschäftsführende Vorständin Finanzen und Personal bei *medica mondiale*

Wie wirken sich die Krisen der letzten Jahre – etwa Covid 19, Afghanistan und der Angriff auf die Ukraine – auf die Finanzsituation aus?

Die Auswirkungen dieser Krisen sind sehr unterschiedlich, aber ihnen allen ist gemein, dass sie immer wieder neue Unsicherheitsfaktoren bringen – für uns, aber vor allem unsere Partnerorganisationen. Immer wieder müssen wir prüfen, wie wir unseren Partner:innen zuverlässig und solidarisch zur Seite stehen können und welche Ressourcen wir bereitstellen können.

Sind die Menschen angesichts der unsicheren Weltlage weiterhin bereit, zu spenden?

Die Menschen, denen wir in allen herausfordernden Lagen danken müssen, sind unsere Spender:innen. Sie haben Sonderprojekte und kurzfristige Maßnahmen als Antworten auf die Krisen ermöglicht. Dafür empfinde ich große Dankbarkeit! Menschen teilen unsere Zuversicht für eine bessere Weltlage, für ein friedliches Miteinander der Geschlechter und für ein Ende von Gewalt gegen Frauen. Diese Hoffnung und Energie wollen wir behalten.

Wie blicken Sie auf 2023?

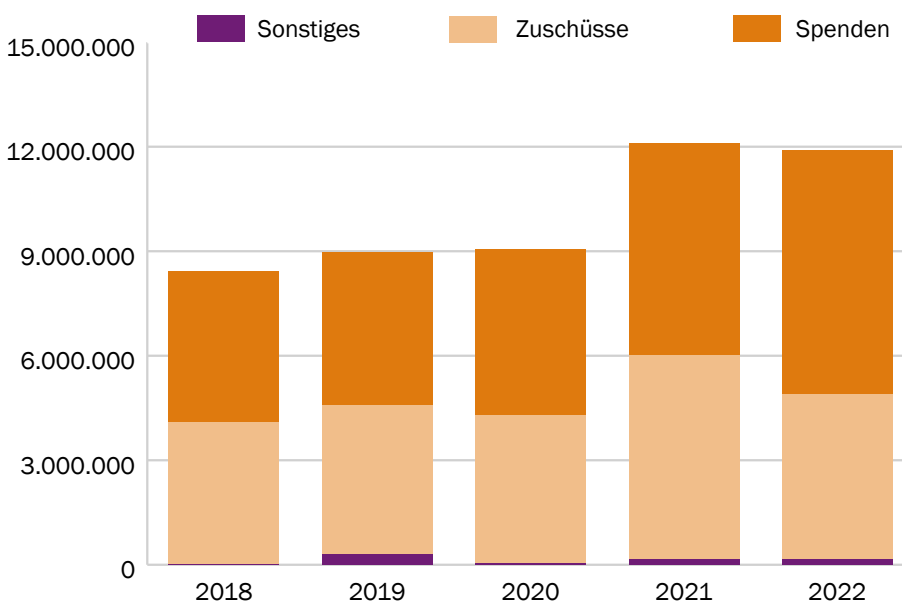
Ich bleibe weiterhin verhalten optimistisch. Auch ich frage mich oft, wohin uns der Krieg in der Ukraine führen wird. Gleichzeitig lasse ich mir mein Urvertrauen nicht nehmen. Es freut mich zum Beispiel, dass wir mit der Strategie 2021–25 klare Ziele für die kommenden Jahre definiert haben, denn sie geben uns wichtige Orientierung auch in Krisenzeiten.



Elke Ebert
Geschäftsführende
Vorständin Finanzen
und Personal bei
medica mondiale

© Rendel Freude/
medica mondiale

Entwicklung der Einnahmen 2018–2022 (in Euro)



Gesamtausgaben (in Euro)

Verwaltung	879.377,53 €	17,5%
Werbung, Spender:innen-Service	918.861,50 €	
Internationale Programmarbeit	7.109.876,25 €	82,5%
Bildungs- & Kampagnenarbeit	650.382,14 €	
Menschenrechtsarbeit	186.736,76 €	
Interdisziplinäre Trauma-Arbeit	556.567,31 €	
Gesamt	10.301.801,50 €	

In der Finanzplanung sind aufgrund der anhaltenden weltweiten Krisen weiterhin Flexibilität, Kreativität, Ausdauer und Engagement gefragt. Auch 2022 konnten wir durch die anhaltend treue Unterstützung von Spender:innen und die sehr gute Kooperation mit Geber:innen unsere Arbeit sicherstellen. Erneut haben wir einen guten Finanzierungsmix aus öffentlichen Mitteln, privaten Spenden und Förderungen von Stiftungen erreichen können.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Spenden und andere Zuwendungen

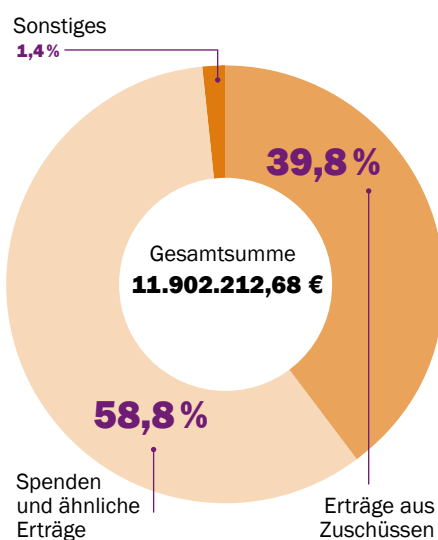
Im Jahr 2022 sind die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht um 2 Prozent gesunken. Die Einnahmen aus Spenden sind um 1 Prozent gesunken, die Bußgeldzuweisungen um 10 Prozent. Die Einnahmen aus Erbschaften hingegen waren 2022 mit 1,502 Millionen Euro fast dreimal so hoch wie im Vorjahr. Die Zuschüsse sind um 19 Prozent gesunken von 5,860 Millionen Euro auf 4,740 Millionen Euro. Sowohl die zweckgebundenen Spenden als auch die Zuschüsse werden im Jahr der Verwendung als Ertrag dargestellt. Das heißt, hier orientieren sich die Erträge an den Aufwendungen in den jeweiligen Projekten.

Die öffentlichen und privaten Geldgeber:innen der zweckgebundenen Zuweisungen und Zuschüsse für Projekte waren im Wesentlichen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), HealthNet TPO aus den Niederlanden, die Medicor Foundation aus Liechtenstein, die Irene M. Staehelin Stiftung, Charity Projects (operating as Comic Relief) aus Großbritannien, die Stiftung Pro Victimis, Brot für die Welt, die Deut-

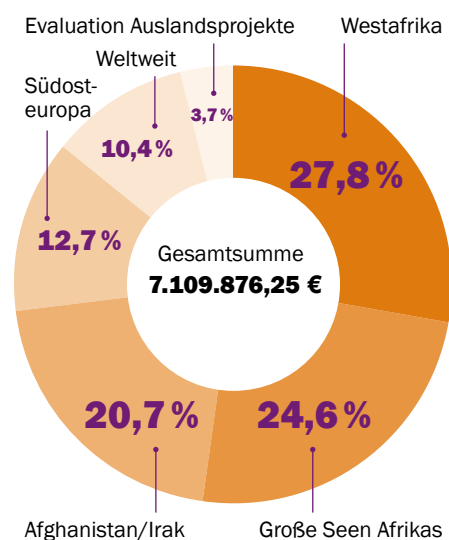
Gewinn- und Verlustrechnung

1.	Sonstige Umsatzerlöse
2.	Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen
3.	Spenden und ähnliche Erträge
4.	Sonstige betriebliche Erträge
5.	Personalaufwand
	a) Löhne und Gehälter
	b) Abgaben/Altersversorgung
6.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen
	a) Mieten und sonstige Raumkosten
	b) Gebühren, Abgaben, Beiträge
	c) Zuwendungen, Zuschüsse an Dritte
	d) Kfz-Kosten
	e) Werbungs- und Reisekosten
	f) Sonstige betriebliche Aufwendungen
	g) Sonstige Aufwendungen
	Zwischenergebnis
8.	Zinsen und ähnliche Erträge
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen
10.	Ergebnis nach Steuern/Jahresüberschuss/-fehlbetrag

Einnahmen 2022



Projektausgaben nach Regionen



für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022

	2022		2021	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	35.177,74		26	
	4.740.344,85		5.861	
	6.998.441,37		6.112	
	<u>128.243,68</u>	11.902.207,64	<u>119</u>	12.119
	2.934.851,92		3.006	
	<u>556.604,60</u>	3.491.456,52	<u>514</u>	3.519
		81.986,83		91
	301.862,50		272	
	33.726,02		40	
	3.902.057,11		4.520	
	12.965,44		9	
	240.491,64		75	
	583.277,74		317	
	<u>3.158.824,00</u>	<u>8.233.204,45</u>	<u>2.137</u>	<u>7.371</u>
		+95.559,84		+1.137
		5,04		0
		<u>0,00</u>		<u>1</u>
		<u>+95.564,88</u>		<u>+1.136</u>

sche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung und weitere.

Aufwendungen

Die Gesamtaufwendungen 2022 sind gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent gestiegen, von 10,982 Millionen Euro auf 11,807 Millionen Euro. Von den Gesamtaufwendungen entfallen 76 Prozent auf die Projekte in Ausland und Inland, 6 Prozent auf Bildungs- und Kampagnenarbeit sowie 18 Prozent auf Verwaltung, Werbung und Spender:innen-Service.

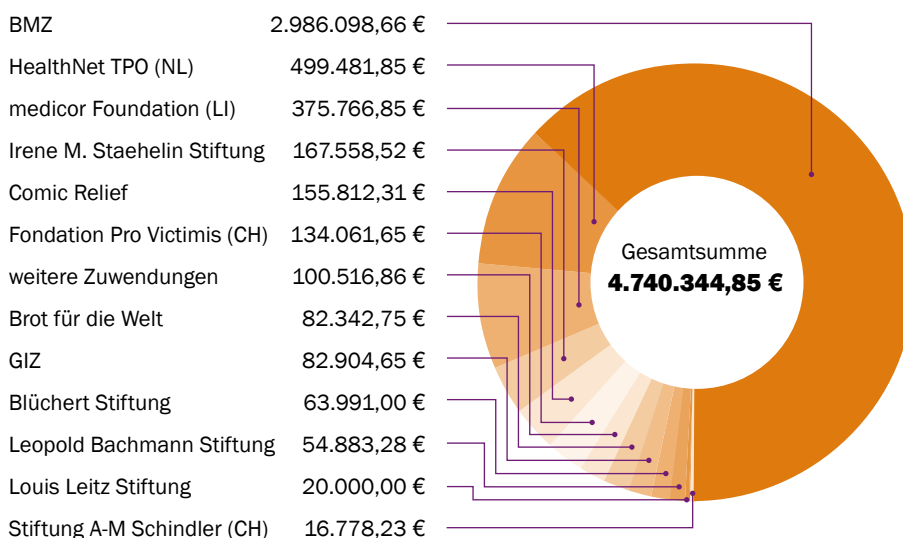
Bei den Projektausgaben beträgt der Anteil für Auslandsprojekte 84 Prozent. Auf den Bereich Inlandsprojekte – Menschenrechte und Trauma-Arbeit – entfallen 9 Prozent, auf die satzungsgemäße Bildungs- und Kampagnenarbeit entfallen 8 Prozent der Projektausgaben. Die Projektausgaben beinhalten sowohl die direkten Projektkosten als auch die Aufwendungen für die Projektbetreuung inklusive des Managements der Projekte durch die Geschäftsstelle Köln.

Die Erträge im Jahr 2022 überschritten die Aufwendungen um 95.564,88 Euro. Das Ergebnis wird den Rücklagen zugeführt.

Im Jahr 2022 konnten wir wieder vermehrt in Projektländer reisen, was sich auch in erhöhten Reisekosten im Vergleich zu den Jahren 2020 und 2021 widerspiegelt.

Die veränderten Personalkosten ergeben sich hauptsächlich aus der reduzierten Sondertätigkeit rund um die Unterstützung bei der Evakuierung unserer Partner:innen aus Afghanistan, aus der Neueinrichtung von Trainings in der Ukraine und aus den damit zusammenhängenden veränderten Berechnungsrundlagen für die Bilanzierung von Personalaufwand.

Erträge durch institutionelle Geber:innen



Erläuterungen

zur Bilanz 2022

Aktiva

Die Bilanzsumme von *medica mondiale* e. V. hat sich von 2021 auf 2022 um rund 1,1 Millionen Euro auf 8.064.676,88 Euro verringert, dies entspricht 12 Prozent.

Anlagevermögen

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen wurden in den Vorjahren Anzahlungen für eine neue Spendensoftware und der Relaunch der Website geleistet, welche dann 2022 aktiviert wurden. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen in Köln wurden regulär linear abgeschrieben. Die Vermögensgegenstände in den Regionalbüros in Dohuk und Bujumbura werden in einem Inventar geführt und sind nicht im Anlagevermögen enthalten.

Umlaufvermögen

Die am Bilanzstichtag ausgewiesenen Forderungen in Höhe von 1.586.602,41 Euro setzen sich insbesondere aus Forderungen gegenüber Zuschussgeber:innen (1.584.922,41 Euro) zusammen, die für bereits erbrachte Projektaufwendungen noch keine Zahlungen geleistet haben.

Passiva

Kapital

Auf der Kapitalseite hat sich das Eigenkapital um den Jahresgewinn erhöht. Die Rückstellungen für mögliche Rückzahlungen bei Geber:innen-Projekten wurden aufgelöst, da die Projekte abgeschlossen werden konnten. Für begonnene Projekte wurden neue Rückstellungen gebildet. Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich aus Zuwendungen für 2023 für Projekte im In- und Ausland zusammen.

Bilanz

AKTIVSEITE	
A. Anlagevermögen	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten
II. Sachanlagen	1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung
B. Umlaufvermögen	
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 2. Sonstige Vermögensgegenstände
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	
C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	
PASSIVSEITE	
A. Eigenkapital	
I. Stand 1.1.	Jahresüberschuss
B. Rückstellungen	Sonstige Rückstellungen
C. Verbindlichkeiten	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – Restlaufzeit bis zu 1 Jahr 2. Verbindlichkeiten aus LuL – Restlaufzeit bis zu 1 Jahr 3. Sonstige Verbindlichkeiten
D. Passive Rechnungsabgrenzungsposten	

Stiftungsfonds *medica mondiale*

Seit 2014 hat *medica mondiale* e. V. einen eigenen Stiftungsfonds in einer Dachstiftung der GLS Treuhand e. V. Der Stiftungsfonds sorgt für Flexibilität in Krisensituationen und erleichtert den Anschub und die Vorfinanzierung von Projekten.

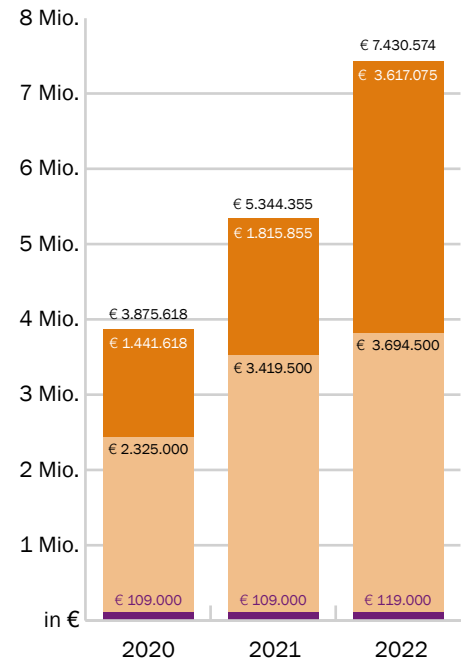
Durch Zustiftungen, Schenkungen und Spenden sowie Zinsen schloss der Stiftungsfonds 2022 mit 7.430.574,96 Euro ab. Die Geldanlage erfolgte unter nachhaltigen Gesichtspunkten und die Dachstiftung erzielte einen durchschnittlichen Zinssatz von 1,4 Prozent im Jahr 2022.

zum 31. Dezember 2022

	2022		2021	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	449.401,57		173	
	<u>72.451,86</u>	521.853,43	<u>29</u>	201
	1.586.602,41		567	
	<u>105.890,99</u>	1.692.493,40	<u>251</u>	818
		5.084.759,71		7.729
		<u>765.570,34</u>		<u>448</u>
		<u>8.064.676,88</u>		<u>9.197</u>

	2022		2021	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	5.178.444,01		4.042	
	<u>95.564,88</u>	5.274.008,89	<u>1.136</u>	5.178
		256.822,52		425
	101.079,05		213	
	<u>912.127,45</u>	1.013.206,50	<u>963</u>	1.176
		<u>1.520.638,97</u>		<u>2.418</u>
		<u>8.064.676,88</u>		<u>9.197</u>

Entwicklung GLS Stiftungsfonds Stand 31.12.2022



- frei verbrauchbare Vermögensspenden
- bedingte Schenkung
- Vermögensstock

Der Wirtschaftsprüferbericht der Gesellschaft Curacon kann unter [medicamondiale.org/wirtschaftsprueferbericht](https://www.medicamondiale.org/wirtschaftsprueferbericht) eingesehen werden.

Stiftungsfonds 1.1.2022

	<u>5.344.355,99 €</u>
Zinsertrag abzgl. Gebühren:	59.086,75 €
neue Spenden und Zustiftungen:	2.027.132,22 €
erteilte Zuwendungen:	0,00 €

Stiftungsfonds 31.12.2022

	<u>7.430.574,96 €</u>
Davon bedingte Schenkungen:	3.694.500,00 €

Projektübersicht 2022

Land	Partnerorganisation	Projekt	Finanzierung	Summe (€)
Große Seen Afrikas				
DR Kongo	AFPDE, EPF, RAPI, RFDP (Südkivu-Programm)	Aufbau von Unterstützungsstrukturen für Überlebende, Sensibilisierung von Gemeinden und Schulung von Gesundheitsfachkräften	Brot für die Welt, Medicor Foundation, Leopold-Bachmann-Stiftung	379.601,93
	PAIF	Medizinische Versorgung von Überlebenden	Eigenmittel	42.612,88
Burundi	-	Stärkung und Vernetzung feministischer Organisationen in Burundi	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	39.744,03
	-	Trauma-Arbeit mit Kindern gewaltbetroffener Frauen	Dr. Dill Stiftung	436,63
	Mukenyezi Menya, Ntorengaho, Dushirehamwe	Verbesserung der Versorgung im Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit	EU via HNTPO/Konsortium	496.892,49
	medica mondiale-Regionalbüro Burundi	Personal-, Büro- und Sicherheitskosten im Regionalbüro	Eigenmittel	38.979,16
Länderübergreifend Ruanda, Uganda und DR Kongo	SEVOTA, MEMPROW, PAIF	„See Far“: Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt, Unterstützung Überlebender und Aufbau regionaler Vernetzungsstrukturen	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	410.885,57
	SEVOTA, MEMPROW, PAIF	Weiterführung des Programms „See Far“	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	236.029,24
Gesamt				1.645.181,93
Südosteuropa				
Bosnien	Budućnost	Wirtschaftliche Stärkung für Überlebende sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt	Louis Leitz Stiftung	14.779,34
	Medica Zenica	Unterstützung des Ausbildungszentrums	Louis Leitz Stiftung	32.668,04
	Center of Women's Rights	Rechtliche Unterstützung für Überlebende, Sensibilisierung von Sozialarbeiter:innen	Eigenmittel	97.324,92
	Association Žena BiH Mostar	Psychosoziale Stärkung von Überlebenden	Eigenmittel	
	Forgotten Children of War	Rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung von Kindern, die aus Kriegsvergewaltigungen geboren sind	Eigenmittel	
Kroatien	Centre for Women War Victims – ROSA	Advocacy-Arbeit, rechtliche und psychosoziale Beratung für Überlebende	Eigenmittel	
Serbien	Association of Roma „Danica“ Pančevo	Unterstützung und Stärkung für Romnija, die sexualisierte Kriegsgewalt überlebt haben	Eigenmittel	592.835,01
	Roma Women of Vojvodina	Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu sexualisierter Kriegsgewalt gegen Romnija	Eigenmittel	
Länderübergreifend	Medica Zenica, Vive Žene, Medica Gjakova, KRCT, Autonomous Women's Center, YIHR Serbia, Women in Black	Regionalprogramm zur Erinnerungsarbeit und Anerkennung von Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt in Südosteuropa	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	
Gesamt				737.607,31
Westafrika				
Liberia	Medica Liberia	Ausbau gemeindebasierter Netzwerke für Prävention und Schutz vor Gewalt	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	319.491,16
	Medica Liberia	Ausbau lokaler Solidaritäts- und Schutznetzwerke	Medicor Foundation, Pro Victimis	526.263,65
	Medica Liberia	Psychosoziale Stärkung und Schutz von gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	186.777,04
	Medica Liberia	Stärkung der Organisationsentwicklung	Eigenmittel	96.026,17
	Rising Youth Mentorship Initiative	Mentoring-Programm für junge Frauen, Unterstützung bei der wirtschaftlichen Unabhängigkeit	Eigenmittel	113.076,30
	Rising Youth Mentorship Initiative	Nothilfprogramm zur Unterstützung von Mädchenbildung	Eigenmittel	
	Women Aid	Ganzheitliche Unterstützung, Schutz und Rehabilitation für Überlebende	Eigenmittel	
	Women Aid	Betreuung und Unterbringung für gewaltbetroffene Frauen	Eigenmittel	
Elfenbeinküste	CEFCI	Aufklärung von Frauen und lokalen Autoritäten über Frauenrechte und Gewaltschutz für Frauen und Mädchen	Eigenmittel	184.928,93
Sierra Leone	AdvocAid	Nothilfprogramm für ehemals inhaftierte Frauen	Eigenmittel	
	Forum Against Harmful Practices	Organisationsentwicklung zur strategischen Stärkung des Einsatzes gegen Genitalverstümmelung	Eigenmittel	
	Choices and Voices Foundation for Women and Girls, Girl 2 Girl Empowerment Movement, Women Against Violence and Exploitation in Society	Stärkung von feministischer Aktion und Praxis gegen sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt in Sierra Leone	Comic Relief	

Land	Partnerorganisation	Projekt	Finanzierung	Summe (€)
Länderübergreifend	<i>Medica Liberia</i> , ADWANGA, Rising Youth Mentorship Initiative, Women Against Violence and Exploitation in Society, Choices and Voices Foundation for Women and Girls, Girl 2 Girl Empowerment Movement	Nulltoleranz für geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt in der Mano River Region durch konzentriertes Vorgehen auf zivilgesellschaftlicher, staatlicher und sub-regionaler Ebene	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	552.234,37
Gesamt				1.978.797,62
Afghanistan/Irak				
Afghanistan	-	Sicherheit, Schutz, Unterstützung und Evakuierung von Mitarbeiter:innen von <i>Medica Afghanistan</i> und ihren Familien	Irene M. Staehelin Stiftung	31.477,89
	Safety and Risk Mitigation Organisation (SRMO)	Schutz und Unterstützung von gefährdeten Menschenrechtsverteidiger:innen	Irene M. Staehelin Stiftung, Eigenmittel	31.477,89
	Safety and Risk Mitigation Organisation (SRMO)	Weiterführung des Projektes Schutz und Unterstützung von gefährdeten Menschenrechtsverteidiger:innen	Irene M. Staehelin Stiftung, Eigenmittel	31.477,89
	Safety and Risk Mitigation Organisation (SRMO)	Nothilfeprojekt für Frauenrechtsverteidiger:innen	Irene M. Staehelin Stiftung	31.477,89
	WILPF-Afghanistan/AWPFO	Psychosoziale Beratungsangebote für Frauen in Afghanistan	Eigenmittel	13.675,54
	Women for Justice Organization	Beratung und Schulung für (ehemalige) Jura-Student:innen zu juristischen Kenntnissen und Praktiken	Eigenmittel	13.675,54
	<i>Medica Afghanistan</i>	Aufbau von Unterstützungsstrukturen für Frauen in Afghanistan	Irene M. Staehelin Stiftung	31.477,89
	<i>Medica Afghanistan</i>	Stärkung von Unterstützungsstrukturen für Frauen in Afghanistan	Irene M. Staehelin Stiftung	153.606,30
	Vision Development Organization	Psychosoziale und sozioökonomische Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen in Afghanistan	Irene M. Staehelin Stiftung	31.477,89
Irak	EMMA	Aufbau eines schützenden Umfelds für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	640.965,53
	EMMA	Entwicklung eines Konzepts zur Mitarbeiter:innen-Fürsorge in einer Konfliktregion	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	43.298,26
	EMMA	Länderübergreifender Austausch mit Frauenrechtsorganisationen aus Südosteuropa zu Entschädigungszahlungen für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt	Eigenmittel	40.808,69
	EMMA	Aufbau von Schutzstrukturen für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt und ihrer Kinder	Eigenmittel	9.887,27
	EMMA und Haukari mit Umsetzungspartnern KHAZAD und PDO	Unterstützung und Beratung von gewaltbetroffenen Frauen in Geflüchtetenunterkünften und Gastgemeinden	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	123.201,33
	<i>medica mondiale</i> -Regionalbüro Nordirak	Personal-, Büro- und Sicherheitskosten im Regionalbüro	Eigenmittel	94.280,95
Gesamt				1.322.266,75
Deutschland				
Deutschland	-	Unterstützung für afghanische Menschenrechtsaktivist:innen und ihre Familien		179.070,08
		Strategische Entwicklung unserer Trauma-Facharbeit		257.045,91
		Erstunterstützung für die Grundsicherung von Menschenrechtsaktivist:innen aus Afghanistan in Hessen und Nordrhein-Westfalen	Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung	79.453,70
Gesamt				515.569,69
Überregional				
Kosovo, Bosnien und Herzegowina, Irak	<i>Medica Gjakova</i> , <i>Medica Zenica</i> , <i>medica mondiale</i> -Regionalbüro Nordirak	Transnationales Gesundheitstrainings- und Advocacy-Programm	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	503.032,85
Ukraine	WAVE, <i>Medica Zenica</i> , <i>Medica Gjakova</i>	Trainingsreihe zur Stärkung von Frauenrechtsaktivist:innen und feministischen Organisationen in der Ukraine und in den Nachbarländern: Feminist solidarity in practice – How to strengthen ourselves to support others in challenging times.	WAVE - Women Against Violence Europe (durch EU-Finanzierung); Eigenmittel	110.618,29
Gesamt				613.651,14

Unsere Struktur

Unsere Vereinsorgane

medica mondiale e. V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit Sitz in Köln. Daneben gibt es ein Büro in Dohuk, das die Aktivitäten im Nordirak koordiniert, sowie ein Büro in Bujumbura (Burundi) für die Region der Großen Seen Afrikas. Die Gremien des Vereins sind Mitgliederversammlung, Präsidium und Vorstand. Oberstes Aufsichtsorgan ist die Mitgliederversammlung. Aus ihren Reihen wählen die Mitglieder das Präsidium, das den Vorstand bestellt und kontrolliert. Die Mitgliederversammlung nimmt den Jahresbericht des Präsidiums und des Vorstands entgegen und entlastet sie.

Näheres zu Organisationsstruktur und Vereinszweck finden Sie in unserer Satzung:

medicamondiale.org/satzung

Unsere Mitarbeiter:innen

2022 arbeiteten im Jahresdurchschnitt 100 Personen bei *medica mondiale*:

- 3 hauptamtliche Vorsitzende
- 57 hauptamtliche Mitarbeiter:innen, davon 37 in Teilzeit
- 2 geringfügig Beschäftigte
- 15 Werkstudent:innen
- 25 ehrenamtliche Kräfte

Die monatlichen Gehälter der Mitarbeiter:innen betragen im Durchschnitt*:

- Vorsitzende: 5.650,00 bis 5.900,00 Euro
- Bereichsleiter:innen: 4.885,00 Euro
- Referent:innen: 3.385,00 bis 4.285,00 Euro
- Assistent:innen: 3.085,00 bis 3.385,00 Euro

* auf der Grundlage von Vollzeitstellen, ohne die gesetzlich festgelegten Arbeitgeber:innen-Beiträge zur Sozialversicherung. Es werden 12 Monatsgehälter gezahlt. Über Sonderzahlungen entscheidet der Vorstand jährlich gesondert.



Arbeitsbereiche					
Internationale Programme	Trauma-Arbeit	Evaluation und Qualität	Kommunikation und Politik	Fundraising	Finanzen und Verwaltung
Projektmanagement und Beratung von Partnerorganisationen: Südosteuropa, Afghanistan/Irak, Westafrika, Große Seen Afrikas	Fachberatung	Externe und interne Evaluationen	Politik und Menschenrechte	Spendenwerbung	Rechnungswesen und Controlling
Projektförderung	Standardentwicklung	Studien	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Spender:innen-Service	Löhne und Gehälter
Fördermittelakquise	Fortbildungen In- und Ausland	Wissenschaftliche Anfragen	Veranstaltungen	Datenbank	IT
Regionalbüro Große Seen, Koordinierungsbüro Irak		Wirkungsorientierung	Website und Social Media		Sicherheit, Arbeitsschutz, Datenschutz
			Büro Berlin		Büroorganisation
					Fördermittelverwaltung

Unser Präsidium

Im November 2022 wählte die Mitgliederversammlung von *medica mondiale* ein neues Präsidium. Vorsitzende blieb Beate Vinke, die dieses Amt seit 2021 innehat. Neu ins Kontrollgremium kamen Britta Maier und Christiane Borup.

Als „kritisch-wohlwollende Distanz“ beschreibt Beate Vinke die Position des Präsidiums, das den hauptamtlichen geschäftsführenden Vorstand kontrolliert. Die Präsidiumsmitglieder beschließen darüber hinaus die strategische Planung, den Wirtschaftsplan, die mittelfristige Finanzplanung und die Feststellung des Jahresabschlusses.

„ Sexualisierte Gewalt beschädigt die Würde, die Freiheit und die Lebendigkeit von Mädchen, Frauen und Menschen. Patriarchale Strukturen und sexualisierte Gewalt schränken die Kreativität und die Möglichkeiten ein, die Person zu sein, die wir sind. “



Präsidiumsvorsitzende **Beate Vinke** arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule in Düsseldorf. Seit 2018 engagiert sie sich bei *medica mondiale*.

© Rendel Freude/*medica mondiale*

Britta Maier ist Supervisorin und Coach. Sie setzt sich seit vielen Jahren gegen Gewalt und für die Rechte von Frauen und Mädchen ein, seit 2021 als Mitglied im Verein *medica mondiale*.



„ Unsere Aufgabe als Präsidium ist es – unter anderem –, Sicherheit zu schaffen für all diejenigen, die der Organisation vertrauen und sie mit Spenden, Fördermitteln und Aktionen unterstützen. “

© Rendel Freude/*medica mondiale*

„ Die Welt wird unsicherer, die Krisen verstärken sich und die Perspektiven, die bei der Lösung dieser Krisen einbezogen werden müssen, nehmen zu. “



Christiane Borup ist bei Action Medeor tätig.

© Rendel Freude/*medica mondiale*

Netzwerke und Mitgliedschaften



30 JAHRE im Einsatz gegen sexualisierte Kriegsgewalt

„Wir sind frei, wenn keine Frauen mehr unterdrückt werden“

Die Arbeit von *medica mondiale* begann 1993 als Antwort auf die Gräueltaten gegen Frauen und Mädchen während des Bosnienkriegs. Im Lauf der Jahre haben wir gemeinsam mit Partner:innen ein feministisches Netzwerk geknüpft, das sich gegen Gewalt und Erniedrigung einsetzt. Wir haben Überlebende gestärkt und die Bedarfe von Frauen und Mädchen auf die politische Agenda gebracht. Das Erstarken der antifeministischen Bewegungen weltweit zeigt, wie wichtig es ist, weiterzukämpfen. Für eine Zukunft, in der Frauen und Mädchen in Würde und Gerechtigkeit leben können.

Im Interview spricht Vorständin Sybille Fezer über feministische Solidarität, aktuelle Herausforderungen und die Notwendigkeit, den Mut zu bewahren.

Was ist das Besondere an der Projektarbeit von *medica mondiale*?

Zum einen ist das der „Mehrebenen-Ansatz“, auf dem unsere Arbeit von Anfang an beruht [mehr dazu auf S. 20]. Wir unterstützen auf der individuellen, gesellschaftlichen und institutionellen Ebene, arbeiten aber auch an politischen Strukturen und gesellschaftlichen Narrativen. Heute ist diese holistische Herangehensweise gang und gäbe, aber Anfang der 1990er waren wir eine der Pionier:innen. Zum anderen sieht sich *medica mondiale* nicht nur als Geber:in. Wir sind politisch-aktivistische Partner:in und Teil einer weltweiten Frauenbewegung. Feministische Solidarität ist grundlegend für uns –

und zwar in guten wie in schlechten Zeiten. Es geht nicht um Charity. Es geht um das Wissen, dass wir nur wirklich frei sein können – als Frauen, als Menschen –, wenn auf der Welt keine Frauen mehr unterdrückt werden, wenn Menschen und Umwelt nicht mehr ausgebeutet werden.

Was sind aktuell die größten Herausforderungen?

Zum einen ist das die Frage, wie wir Spender:innen und Geldgeber:innen für Regionen und Länder interessieren können, die nicht im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Eine weitere große Herausforderung sind die antifeministischen Bewegungen weltweit, die ganz oft Hand in Hand mit antidemokratischen Bewegungen gehen. Diese patriarchalen Strukturen sind letzten Endes tödlich. Ihnen entgegenwirken können wir nur gemeinsam.

Was hilft, den Mut zu bewahren?

Ich lerne von unseren Kolleg:innen in den Krisen- und Kriegsgebieten. Sie haben über Jahrzehnte mit viel größeren Rückschlägen zu kämpfen gehabt als wir. Und trotzdem sind sie für die Überlebenden da. Ich glaube, ihre Widerstandskraft ist es, die mich weiterkämpfen lässt. Das Patriarchat findet immer wieder neue, perfide Wege, Frauen zu unterdrücken. Aber wir Aktivist:innen und Feminist:innen finden auch immer wieder neue Formen des Widerstands. Was einen am Ende aufrecht hält: Das Leid mit anderen zu teilen. Aber auch die Freude. Was nützt uns die Revolution, wenn wir nicht tanzen können?

Meilensteine aus drei Jahrzehnten

1992 / Am Anfang war die Wut



© K.-P. Klauner

Während des Bosnienkriegs werden mindestens 25.000 Frauen vergewaltigt. Die Gynäkologin Monika Hauser ist entsetzt über die Gewalt und wütend über die Untätigkeit der Politiker:innen. Sie beschließt, ins Kriegsgebiet zu reisen.

1993 / Mitten im Krieg an der Seite der Frauen



© Markus Stoffel

Monika Hauser eröffnet gemeinsam mit lokalen Fachfrauen in Bosnien und Herzegowina Therapiezentren. In Köln gründen Unterstützer:innen den gemeinnützigen Verein „Medica“, der später in *medica mondiale* umbenannt wird.

2001 / Sichere Orte für Frauen und Kinder



© Lizette Potgieter

medica mondiale wird in weiteren Krisenregionen aktiv: 1999 im Kosovo, und seit 2001 in Afghanistan: Das erste Projekt ist ein Schutzhaus für Frauen und Kinder.



Sybille Fezer ist seit 2016 Vorständin für Programmarbeit und inhaltliche Entwicklung bei *medica mondiale*. Zuvor war sie Referent:in für Afghanistan und Liberia, hat mit Partner:innen in der DR Kongo und im Kosovo zusammengearbeitet.

© Rendel Freude/*medica mondiale*

„Das Patriarchat findet immer wieder neue, perfide Wege, Frauen zu unterdrücken. Aber wir Aktivist:innen und Feminist:innen finden auch immer wieder neue Formen des Widerstands.“

Unsere Arbeit in Zahlen



medica mondiale hat in 30 Jahren insgesamt **knapp 400 Projekte weltweit** für Frauen und Mädchen umgesetzt, die von sexualisierter oder geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind.



Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen haben wir **mehr als 200.000 Frauen und Mädchen** dabei unterstützt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.



In **mehr als 260 Fortbildungen** hat das Team von *medica mondiale* **rund 2.800 Fachkräfte und ehrenamtlich Engagierte** in Deutschland für den Umgang mit traumatisierten Menschen geschult.



Fast 80.000 Menschen haben die Arbeit von *medica mondiale* seit 1993 mit Spenden unterstützt und **mehr als 3.000 Solidaritätsaktionen** auf die Beine gestellt: Sie haben Benefizkonzerte und Kunstausstellungen organisiert, zu solidarischen Straßen- oder Sommerfesten eingeladen und „Spenden statt Geschenke“-Aktionen zu Weihnachten initiiert.

Die ganze Chronologie über *medica mondiale*'s Einsatz gegen sexualisierte Kriegsgewalt von 1993 bis heute finden Sie auf medicamondiale.org/unsere-geschichte

2008 / Verleihung des Alternativen Nobelpreises



© Cornelia Sunan

„Für ihren unermüdlichen Einsatz für Frauen, die [...] schrecklichste sexualisierte Gewalt erfahren haben, und für ihren Kampf, ihnen gesellschaftliche Anerkennung und Entschädigung zu verschaffen“, erhält *medica mondiale*-Gründerin Monika Hauser den Right Livelihood Award.

2015–2016 / Länderbüros Burundi und Irak



© ASPE

In immer mehr Ländern unterstützt *medica mondiale* Frauenrechtsaktivist:innen. 2015 und 2016 öffnen Länderbüros in Burundi und im Irak, um die Arbeit vor Ort besser zu koordinieren.

Heute: weltweites Netzwerk



© Alena Mehlauf/*medica mondiale*


2023 arbeitet *medica mondiale* in 13 Ländern mit 41 Partnerorganisationen zusammen. Gemeinsam stärken wir Frauen und Mädchen und unterstützen sie dabei, Gewalt und Trauma zu verarbeiten. Unsere Erfahrung zeigt, wie wichtig es ist, gemeinsam für Frauenrechte einzustehen.




„ medica mondiale hat einen Raum geschaffen, in dem lokale Organisationen über Kontinente hinweg zusammenarbeiten und gemeinsam Lösungen für das Ende von sexualisierter Gewalt entwickeln können. “

Yah Parwon, Direktorin von *Medica Liberia*

Besuchen Sie uns

 bei Facebook:
facebook.com/medicamondiale

 bei Instagram:
instagram.com/medicamondiale

 bei Twitter:
twitter.de/medicamondiale

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn IBAN: DE92 3705 0198 0045 0001 63

